

Feierabendjassen: Eine Kunstbetrachtung

Arno Oehri mit Bildern und einer Installation in der «tangente»

Am Freitag abend hatte Karl Gassner zu einer Vernissage mit Werkstücken von Arno Oehri in die «tangente» eingeladen.

mgd.- Karl Gassner begrüßte voller Freude die zahlreichen Vernissagegäste zu der x-ten Ausstellung von Arno Oehri. Ungefähr auf zehn seien sie beide beim Nachzählen gekommen. Arno war von Anfang an dabei, so sind die Galerie und der Künstler miteinander, aneinander gewachsen.

Die meisten der Anwesenden haben in irgendeiner Form mit Kunst zu tun, deshalb war die Atmosphäre locker, viele kennen «ihren Arno» und verstehen seine grüblerische Kunst. Es herrschte also kein Erklärungsnotstand. Trotzdem ist Arno Oehri sehr daran gelegen, sich zu erklären, sich mitzuteilen.

Wer das Angebot der Erwachsenenbildung, den Künstler in seinem Atelier zu besuchen, nutzte, der befand sich hier schon auf vertrautem Boden.

Das Ausstellungskonzept «Kunst», so führte Arno Oehri aus, «Kunst wird immer noch als etwas «Höheres» angesehen, hat den status von etwas «Elitärem», und so kommt es, dass man, so man überhaupt die Schwellenangst überwindet und sich in eine

Galerie traut, letztlich dann dasteht und sich im Flüsterton unterhält.

Nicht bei der Vernissage, da hat man den Schutz der Masse, aber zu den anderen Öffnungszeiten.

Das Bild der guten Stube rekonstruiert

Ich möchte versuchen, diese Haltung zu durchbrechen – oder zumindest zu entschärfen. Künstlerische Arbeit oder die Auseinandersetzung damit, ist eine Arbeit wie jede andere auch.

Für mich ist sie Arbeitsalltag, für die meisten von Ihnen gehört sie in den Bereich des Feierabends.»

Auf Arnos Anregung wurde das Foyer der Galerie für die Dauer der Ausstellung in eine Art gute Stube verwandelt, mit einem Sofa, einem Regal voller Kunstbücher, vor allem aber mit einem Jasstisch, der – so hofft der Künstler – am Feierabend eifrig benutzt wird. Vorher, nachher oder dazwischen könnte man dann auch über Kunst reden. Viele seiner Arbeiten hat Arno auf Jasstäfelchen gemalt, damit wäre schon ein Einstieg gegeben.

Auch wenn man anfangs noch nicht darüber redet, werden die künstlerischen Arbeiten intensiv wahrgenom-

men, irgendwann kommt es dann sicher zu einem gewissen Verständnis.

«Vas» oder das Gefäß

Arno Oehri hat in den letzten Monaten Jasstafeln, ein kleines Stück Schiefer mit einem Holzrahmen, als Maluntergrund entdeckt. Das, was er malt, ist in seiner Grundform ebenso einfach. Auf den meisten Bildern ist es eine Art Trichter, den er laufend variiert, mit dem er spielt. Spielerisch kommt er zu immer neuen Ergebnissen. Spielen ist für ihn auch eine Art Arbeitsweise des Künstlers. Er kostet die Kreativität des Spiels aus, verbindet Intuition mit Intellekt. Ob die Betrachter nun die Arbeiten von Arno Oehri mögen oder nicht, man sollte sich auf sie einlassen, und wenn es beim Jassen ist. Irgendwann wird man merken, dass etwas geschieht, es kommt etwas in Bewegung. Und damit hat der Künstler sein Ziel erreicht, etwas kommt in Fluss.

Feierabendjassen Donnerstag und Freitag, jeweils von 16 bis 20 Uhr. Am Samstag und Sonntag, jeweils von 14 bis 18 Uhr: «Kunst-Gespräch & Bücher&Jass». Am Donnerstag, 6. Mai, 19 Uhr, wird der Film «The Norman Lee Story» gezeigt. Bitte anmelden, damit Platz geschaffen werden kann.



Im Vordergrund ein Teil der Mixd-Media-Installation, «Der versiegelte Garten».

Foto: C. Wolf